

## Patronin der Weber und der Musiktreibenden

In *Krefeld-Hüls* war der Cäcilientag einer der Hauptfeste. Er hatte jedoch keinen direkten Bezug zur Musik. Es hängt vielmehr damit zusammen, daß es dort seit etwa 1422 einen Beginnenkonvent gab, der der heiligen Cäcilie geweiht war. Die Schwestern des Hülser Cäcilienkonvents lebten nicht nur von der eigenen Landwirtschaft, sondern auch von der Tuch- und Leinenweberei. In diesem Zusammenhang ist es zu erklären, daß es hier eine Webervereinigung Cäcilia gab und die Weber die Heilige als ihre Patronin verehrten.<sup>1</sup>

„Feierliches Geläute rief die Hülser um 8 Uhr zum Hochamt. Alle Webstühle und alle Spulmaschinen standen an dem Tag still. Zum Mittagessen gab es statt des Eintopfgerichtes ein gutes Sonntagsmahl. Die jungen Leute besuchten abends den Weberball. Für die Kinder war es die größte Freude, daß sie zur Schule die Schuhe anziehen durften.“<sup>2</sup> Mit der Einführung des mechanischen Webstuhls ging auch in Hüls – wie überall – die Hausweberei unter. Damit löste sich auch die Cäcilienbruderschaft der Weber auf, und das Cäcilienfest ging ebenfalls verloren.

Bis in unsere Tage feiern vor allem die katholischen Kirchenchöre das Fest der heiligen Cäcilia, der Schutzpatronin der Musiktreibenden und besonders der sakralen Musik. Nach einem Festhochamt in der Vorabendmesse, das vom Kirchenchor gestaltet wird, treffen sich z. B. in *Viersen-Boisheim* (1998) die Sängerinnen und Sänger zu einem gemeinsamen Cäciliessen in einem Lokal. Der Präses des Chores, der Pfarrer der Gemeinde, ist geladener Gast. Nach dem Essen vertreibt man sich den Abend in geselliger Runde mit allerlei Kurzweil: Spiele, Tänze, Sketche, Vorträge und gemeinsamer Gesang wechseln sich ab, und häufig endet das Fest erst in den frühen Morgenstunden. Bis in die sechziger Jahre trank man gern eine Bowle dazu. In der Regel fand das Cäcilienfest am Vorabend vor dem Buß- und Betttag statt, der bis zum Jahre 1996 gesetzlicher Feiertag war. Heute wird stattdessen meist das Wochenende vor oder nach dem 22. November vorgesehen. In anderen Pfarreien wie z.B. in *Viersen-Bockert* feierte man es (1998) an einem Sonntag tagsüber als Familienfest im Anschluß an die feierliche Gestaltung des Hochamtes. Die Familien trafen sich mit ihren Kindern, und die Chorkasse spendierte zum Mittag eine Suppe. Die Chormitglieder brachten zum Kaffee selbstgebackenen Kuchen und Plätzchen mit.<sup>3</sup>

### Literatur

Bächtold-Stäubli, H., Hg., Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. II, Berlin, New York 1987; unveränderter photomechanischer Nachdruck der Originalausgabe, Berlin und Leipzig 1929 (HDA II)  
 Kleintitschen, R., Ut den alden Tied. Die Alten erzählen aus dem Hüls vor der Jahrhundertwende. Krefeld-Hüls 1979 (Kleintitschen 1979)  
 Mellen, W., Hüls. Eine Chronik von den Anfängen bis zum Ende der kommunalen Selbständigkeit. Hg. Heimatverein Hüls e.V., Krefeld-Hüls 1998 (Mellen 1998)

1) Mellen 1998, 23 2) Kleintitschen 1979,15 3) mdl. *Viersen* 1998

## 25. November – St. Katharina

### Geschichte/Legende

Als Tochter des Königs von Cypern wuchs sie als emanzipierte junge Frau am reichen Hof ihres Vaters auf. Sie war von überragender Schönheit, überaus gebildet und gelehrt. Als der Sohn des Kaisers Maxentius (306–312) um sie warb, lehnte sie ihn mit der Begründung ab, nur den ehelichen zu wollen,

der sie an Adel, Schönheit, Reichtum und Weisheit übertreffe. Als sie bei einem Einsiedler Entscheidungshilfe suchte, verwies er sie auf Christus als den Besten und riet ihr, sich an die Muttergottes zu wenden, die sie aber bei zwei Erscheinungen abwies, worauf sie sich taufen ließ. Da erlebte sie im Traum, wie ihr das Jesuskind einen Verlobungsring an den Finger steckte. Als der Kaiser sie auffordern ließ, in Alexandria am Opferfest zu Ehren der heidnischen Götter teilzunehmen, verweigerte sie den Opferkult, trat vielmehr dem Kaiser selbstbewußt mit gelehrter Rede entgegen und bewies ihm, daß seine Götter nur tote Abgötter seien. Der erboste Kaiser, der daraufhin die Christen in seinem Reich verfolgen ließ, versuchte Katharina mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gewaltsam zum Götzendienste zu bewegen: Er ließ fünfzig gelehrte Philosophen aus seinem Reich kommen, die von Katharina in der Disputation jedoch so überzeugend widerlegt wurden, daß sie sich zu Christus bekehrten. Auf Befehl des erzürnten Kaisers erlitten sie den Feuertod. Katharina wurde in den Kerker geworfen. Trotz vieler Foltern blieb sie standhaft und ließ nicht von ihrem Glauben ab. Als der Kaiser sie auf das Folterrad binden ließ, fielen Blitz und Donner vom Himmel, erschlugen die Henker und ließen das Rad zerbersten. Zuletzt ließ der Kaiser sie mit dem Schwert enthaupten. Vor ihrem Tod betete sie für alle, die sie in ih-

### St. Katharinen passie



St. Katharina

Er ließ fünfzig gelehrte Philosophen aus seinem Reich kommen, die von Katharina in der Disputation jedoch so überzeugend widerlegt wurden, daß sie sich zu Christus bekehrten. Auf Befehl des erzürnten Kaisers erlitten sie den Feuertod. Katharina wurde in den Kerker geworfen. Trotz vieler Foltern blieb sie standhaft und ließ nicht von ihrem Glauben ab. Als der Kaiser sie auf das Folterrad binden ließ, fielen Blitz und Donner vom Himmel, erschlugen die Henker und ließen das Rad zerbersten. Zuletzt ließ der Kaiser sie mit dem Schwert enthaupten. Vor ihrem Tod betete sie für alle, die sie in ih-